

CARPENTIER, R., SJ. *L'évêque et la vie religieuse consacrée.* In: Nouvelle Revue Theologique Jhg. 94 Nr. 5 (Mai 1962) S. 475—494.

Der Autor entwickelt in dem Beitrag eine Theologie des Ordensstandes und seiner Rolle in der Ortskirche (Diözese), seines Verhältnisses zur bischöflichen Jurisdiktionsgewalt und zum Auftrag des Bischofs, Hirte und Lehrer der Ortskirche zu sein. Der Beitrag bildet einen Auszug aus einem Artikel des Autors in dem demnächst bei der Ed. du Cerf erscheinenden Gemeinschaftswerk der Pariser Dominikaner: *L'épiscopat et l'Église universelle.* Die Exemption der Orden wird vor allem gerechtfertigt auf Grund der „charismatischen Werte“ des Ordenslebens im Rahmen der Gesamtkirche.

MARTINI, Carlo M., SJ. *Il silenzio dei testimoni non cristiani su Gesù.* In: La Civiltà Cattolica Jhg. 113 Heft 2686 (19. Mai 1962) S. 341—349.

Die Zeugnisse nichtchristlicher Geschichtsschreiber über die Existenz Christi sind äußerst begrenzt. Diese Tatsache hat für die Leben-Jesu-Forschung ihre besondere Bedeutung. Der Autor rechtfertigt das Fehlen ausreichender Zeugnisse über Christus in der nichtchristlichen Geschichtsschreibung mit dem Hinweis, daß die antike Geschichtsschreibung sich ausschließlich mit Fakten von politischer Relevanz befaßt habe.

OESTERLE, Gerhard, OSB. *Sollicitation?* In: Österreichisches Archiv für Kirchenrecht Jhg. 13 Heft 2 (1962) S. 143—148.

Eine mit Humor gewürzte notwendige Klarstellung dessen, was Sollicitation im Beichtstuhl durch Ausfragen des Sektum ist, wann der Beichtvater angezeigt werden darf wegen Verführung, wann nur wegen Unkenntnis der Grundsätze der Moral. Der Tatbestand ist für Laien konsternierend zu lesen, die der Schlußfolgerung Oesterles gern zustimmen, daß es in dieser Frage besser sei, zu wenig als zu viel zu fragen.

RAHNER, Karl, SJ. *Einige Bemerkungen über die Frage der Konversion.* In: Catholica (Vierteljahresschrift für Kontroverstheologie) Jhg. 16 Heft 1 (1962) S. 1—19.

Nach gründlicher Befragung der richtigen Lehre, wonach eine Verpflichtung zur Konversion bei hinreichender Glaubenserkenntnis besteht, und der verschlungenen Praxis des Gewinnens von Konvertiten mit ihren vielen Unklarheiten warnt Rahner mit Nachdruck vor der Illusion, eine Schwächung des Glaubens der Evangelischen sei ein Vorteil für die Kirche. Die Hoffnung auf den Bankerott eines Teils der Christenheit wäre „eine dumme und schändliche Katastrophopolitik“. Man solle sich vielmehr angesichts des Säkularismus gegenseitig vor Substanzverlust bewahren. Also mehr Zurückhaltung in der Konvertitenarbeit, besonders angesichts des wirklichen Erscheinungsbildes der Kirche, das zu ernststen Fragen Anlaß gebe.

SCHAUF, Heribert. *Christus das Haupt seiner Kirche.* In: Catholica (Vierteljahresschrift für Kontroverstheologie) Jhg. 16 Heft 1 (1962) S. 38—58.

Der Aufsatz ist eine gewissenhafte Inhaltsangabe des 1960 veröffentlichten Werkes von Sebastian Tromp SJ: „Corpus Christi quod est Ecclesia, II. De Christo Capite, Mystici Corporis“. Er macht die Gedanken des Sekretärs der Theologischen Konzilskommission weiteren Kreisen zugänglich, besonders bemerkenswert das Kapitel über die Kontroverse zur instrumentalen physischen Wirksamkeit der Menschheit Christi (48 f.) und die abzulehnenden Irrungen, darunter auch die Probleme einer zulässigen und gesunden und einer ungesunden öffentlichen Meinung in der Kirche (52 f.).

SINT, Josef, SJ. *Die Auferstehung Jesu in der Verkündigung der Urgemeinde.* In: Zeitschrift für katholische Theologie Bd. 84 Heft 2 (1962) S. 129—151.

Der Beitrag umfaßt drei Fragepunkte: 1. Das Verständnis der Geschichtlichkeit der Auferstehung Jesu in der Verkündigung der Urgemeinde; 2. Der auferstandene Herr als Messias in der apostolischen Verkündigung; 3. Die Begründung der Kirche als Heilsgemeinschaft in der Auferstehung Christi. Als reales, in der Geschichte sich vollziehendes Heilsereignis bildet deshalb die Auferstehung Christi den Anfang christlicher Existenz in der Wirklichkeit des einzelnen und in der Kirche als Heilsgemeinschaft. Aus der literarischen Eigenart der Auferstehungsberichte und aus der Verkündigungspraxis der Apostel läßt sich für die These Rudolf Bultmanns von der Ungeschichtlichkeit der Auferstehung kein Anhaltspunkt finden.

WEBER, Leonard M. *Spirituelle Seelsorge als Forderung des priesterlichen Amtes.* In: Lebendige Seelsorge Jhg. 13 Heft 5 (1962) S. 180—185.

Der letzte Beitrag dieses Sonderheftes vom Regens in Solothurn erklärt die Thematik des Ganzen: Seelsorge nicht mit Routine, sondern aus Heiligem Geist. J. P. Michael eröffnet mit einer Meditation „Priester so wie Christus“ die Reihe der Beiträge, die einer Beratung der Seelsorger dienen. W. Stammkötter gibt Winke, wie der Seelsorger der Routine entgegenwirken kann. N. Huber zeigt „Anknüpfungspunkte der theologischen Bildungsarbeit“ (148—152), H. Stenger meldet „Wünsche an die Wissenschaft“ an. Bruno Dreher führt ein in die „Geistige Weiterbildung des Seelsorgers“ (157—162), besonders hilfreich die Anleitung von Franz Hermann über „Das Buch im Leben und Wirken des Seelsorgers“ (170—173). Linus Roth mahnt zur Einrichtung von Arbeitsgemeinschaften für „Geistigen Austausch in der Seelsorge“.

BRETON, Stanislas. *La déduction thomiste des catégories.* In: Revue philosophique de Louvain T. 60 S. 3 Nr. 65 (Februar 1962) S. 5—32.

Ein kritischer Nachvollzug der Ableitung der aristotelischen Kategorien nach den Kommentaren zur Physik und Metaphysik des Thomas von Aquin. Im Zentrum der Überlegungen steht ein doppelter Aspekt: Nach Thomas bilden die Kategorien, ontologisch gesehen, die Möglichkeitsbedingungen des Seienden (der Dinge), zugleich sind sie, erkenntnistheoretisch gesehen, „konstitutive Erkenntnisprinzipien“. Mit diesen Überlegungen will der Autor die aristotelisch-thomistische Kategorienlehre auf einer quasi positivistischen Verdinglichung auf ihre authentisch metaphysischen Elemente zurückführen.

CRANSTON, Maurice. *Jean-Paul Sartre.* In: Der Monat Jhg. 14 Heft 164 (Mai 1962) S. 32—44.

Eine kritische Darstellung der Gedanken Sartres mit dem Schwerpunkt auf der „Critique de la raison dialectique“, durch die Sartre seine wichtigsten Einsichten überholte und die bis jetzt den Schlußstein seiner philosophischen Schriften bildet. Seitdem hat er nur noch für die Bühne geschrieben. Der Verfasser hebt eine Spannung in der Persönlichkeit Sartres immer wieder hervor: seine trotz Antitheismus hochgradige religiöse Sensibilität und sein dialektisches Konfliktdenken. Seine Schwäche liege in dem Mangel an ausgewogener Einsicht und seinem selbstgerechten Haß auf die Bourgeoisie.

MESSNER, Johannes. *Internationale Soziale Gerechtigkeit.* In: Justice dans le Monde T. 3 Nr. 3 (März 1962) S. 293 bis 313.

Messner definiert die internationale soziale Gerechtigkeit mit folgenden Worten: „Sie besteht in den Prinzipien einer Ordnung der Völkergemeinschaft, in der es für jedes Volk möglich ist, kraft eigener Anstrengung und eigener Verantwortung, unterstützt durch die Mithilfe der anderen Völker, den verhältnismäßigen Anteil an dem zu erlangen, was als Gemeinwohl aller Völker mit den Mitteln der geistigen, politischen, wirtschaftlichen und technischen Kooperation aller erreichbar ist.“ Zwei Pole tragen demnach die internationale soziale Gerechtigkeit: das Prinzip des sum cuique und das Prinzip der gesellschaftlichen Kooperation. Beide werden weitgehend vom Selbstinteresse gesteuert. (Messner mißt die Bedeutung dieses Selbstinteresses nach beiden Seiten hin genau aus.) Der Schwerpunkt des Beitrages liegt jedoch auf den heute notwendigen Konkretisierungen der internationalen gesellschaftlichen Kooperation.

NELSON, Leonard. *Was ist Geschichte der Philosophie?* In: Ratio Bd. 4 Heft 1 (1962) S. 19—31.

Nelson untersucht in diesem Artikel die Möglichkeitsbedingungen einer im neokantianisch-rationalistischen Sinne wissenschaftlich vertretbaren Geschichte der Philosophie. Demnach habe Philosophiegeschichte weder als Geschichte der Denker noch als Geschichte der von ihnen entwickelten „Weltbilder“ zu gelten, sondern als Geschichte der immanent-dialektischen Entfaltung der philosophischen bzw. metaphysischen Denkbewegung selbst.

TRÂN-VAN-TOÀN. *Le problème de la conscience communiste.* In: Revue philosophique de Louvain T. 60 S. 3 Nr. 65 (Februar 1962) S. 33—57.

Trân-vân-Toàn, Professor an der Universität von Hué (Vietnam), untersucht in diesem Beitrag die philosophische Problematik der marxistischen Deutung des Bewußtseins, vor allem von Marx selbst. Sehr deutlich wird der Hegelsche Ansatzpunkt bei Marx herausgearbeitet, aber auch die Unterschiede zwischen Hegelscher Bewußtseinsdialektik und dem Dialektischen Materialismus. Während der dialektische Aufbau des Hegelschen Denkens im absoluten Bewußtsein (absolute Idee) eine das ganze Denksystem zusammenfassende und abschließende Spitze erhält, bildet es bei Marx nur ein inneres (wenn auch äußerst wichtiges) Moment des dialektischen Entwicklungsprozesses.

WIPLINGER, Fridolin. *Warum das Warum?* In: Wort und Wahrheit Jhg. 17 Heft 5 (Mai 1962) S. 335—356.

Im Fragen nach der Frage und dem Ursprung der Vernunft versucht der Verfasser den Auseinanderbruch zwischen Rationalem und Irrationalem zu überwinden. Dies geschieht in drei Stufen: 1) der Frage nach der Vernunft; 2) der Frage nach der Frage; 3) der Vernunft der Frage. Ergebnis: Das Irrationale gehört wesensmäßig zur Vernunft wie das Rationale. Das Unverfügbare als Geheimnis stellt sich als Erfahrung des Unverfügbaren, in seiner Endlichkeit ist seine Form Leiden. Im Leid wird die Endlichkeit zur Frage. Dem Verzicht, als vom Geheimnis verfügt, entspringt die Liebe. Wo Leid sich zur Liebe wandelt, sind ihm Vernunft und Sinn bewahrt.

Kultur

DRIMMEL, Heinrich. *Ziel der Rechtsgeschichte — Zeitgeschichte oder Gang des Rechtes durch die Zeit.* In: Österreichisches Archiv für Kirchenrecht Jhg. 13 Heft 2 (1962) S. 97 bis 104.

Nach einem Rückblick in zeitgeschichtliche Verfallserscheinungen der Rechtsordnung, sei es durch Zerstörung sei es durch leichtfertige Preisgabe alten Rechts, umreißt der Kultusminister Österreichs anlässlich der Eröffnung der neuen Räume des Instituts für europäische Rechtsgeschichte und des Instituts für Kirchenrecht in Wien die wissenschaftliche und politisch-erzieherische Aufgabe der Rechtsgeschichte, wobei er Heinrich Mitteis folgt. Er fordert zum Schluß den Verzicht auf die fatale Ausklammerung der Metaphysik und die Wiederbegegnung von Wissenschaft und Glaube.

FRANKE, Wolfgang. *Die Rolle der Tradition im heutigen China*. In: *Moderne Welt* Jhg. 3 Heft 2 (1961/62) S. 146—165.

In dieser sehr subtilen Untersuchung entwickelt Franke die natürlichen Voraussetzungen für einen eigenständigen maoistischen Kommunismus. Die Veränderungen des DIAMAT durch die chinesische Tradition sind vielseitig und umfassend, und zwar nicht nur durch Manipulationen der Parteiführung. Schon die Übersetzung der klassischen Schriften des Marxismus-Leninismus in das Chinesische verändert deren Inhalt, verfärbt zumindest durch Nuancierungen und Akzente. Die Ethik der chinesischen Kommunisten greift immer wieder auf Werte und Begriffe des Konfuzianismus zurück. Dies gilt besonders für die Auffassung von Staat und Herrschaft, die Haltung zum Ausland und die Einteilung der Gesellschaft. Der kommunistische Konformismus baut direkt auf dem konfuzianischen auf. Die von den Machthabern geforderte einheitliche geistige Ausrichtung hat für die Chinesen bei weitem nicht die abschreckende Bedeutung wie für Europäer.

LATREILLE, André. *École et Églises*. In: *Études* T. 313 Nr. 6 (Juni 1962) S. 330—348.

Es handelt sich um die Niederschrift eines umfangreichen Vortrags des Autors bei den Journées Universitaires in Reims vom April dieses Jahres. Der Beitrag vermittelt einen guten Gesamtüberblick über die historisch-politische Entwicklung des Verhältnisses Kirche—Staat—Schule. Schwerpunkte der Untersuchung bilden dabei: die Entfaltung des Elternrechts auf freie Schulwahl für ihre Kinder, die staatlichen Eingriffe in den einzelnen europäischen Ländern und die zahlreichen Stellungnahmen der Päpste zur Schulfrage seit Pius IX. Die Stellung der anderen christlichen Kirchen, die die Schulfrage nie in dem Maße als Existenzfrage ansahen wie die katholische Kirche, wird nur am Rande gestreift.

SCHEURIG, Bodo. *Probleme des zweiten Weltkrieges in östlicher und westlicher Sicht*. In: *Merkur* Jhg. 16 Heft 5 (Mai 1962) S. 468—477.

Der Verfasser legt einige Proben sowjetischer Geschichtsschreibung über den zweiten Weltkrieg und den 20. Juli 1944 vor. Aus ihnen wird deutlich, daß den östlichen Historiographen im Dienste der Ideologie wesentliche Voraussetzungen zu differenzierten Urteilen fehlen. Andererseits deutet der Verfasser auch an, daß die Geschichtsschreibung der freien Welt wichtige Themen der dreißiger Jahre fast überhaupt nicht aufgegriffen hat, insbesondere das Schicksal der deutschen Kommunisten und Sozialdemokraten unter Hitler.

SCHORSKE, Carl E. *Schnitzler und Hofmannsthal*. In: *Wort und Wahrheit* Jhg. 17 Heft 5 (Mai 1962) S. 367—381.

Der Beitrag geht weit über eine Würdigung Schnitzlers und Hofmannsthals hinaus. Er entwickelt die Versuche der beiden österreichischen Dichter, mit dem Umbruch vom 19. zum 20. Jahrhundert fertig zu werden. Schnitzler, der sich dieser Frage von der moralischen und wissenschaftlichen Seite näherte und dessen soziologische Einsichten größer waren als die Hofmannsthals, hat das Ende der liberalen Kultur, die vom rationalen Menschen geprägt war, im Grunde nicht verwunden. Sein Werk ist pessimistisch, also ohne tragische Kraft. Hofmannsthal versuchte der Psychologisierung der Welt durch die Kunst zu begegnen, was ihm nur durch Anachronismen möglich war; dennoch führte ihn dieser Versuch zur Tragödie.

VIEHWEG, Theodor. *Der deutsche Jurist*. In: *Wort und Wahrheit* Jhg. 17 Heft 5 (Mai 1962) S. 357—366.

Der Vergleich der derzeitigen Juristenausbildung in Deutschland, Frankreich und England zeigt, daß die bei uns zunehmenden Unzulänglichkeiten — Ergebnisse der schwer zu vereinbarenden Doppelaufgabe, die Belange der Wissenschaft mit den Erfordernissen späterer Berufspraxis zu vereinen — in den beiden anderen Ländern auf Grund alter erprobter Traditionen (England) oder durch den Erfordernissen angepaßte Institutionen (Frankreich) bei weitem nicht so groß sind. Der Verfasser schlägt ein dreistufiges Rechtsstudium vor: Grundstudium als Bildung mit Bezug auf die Fachwissenschaft; nach einer Zwischenprüfung praktisches Studium mit fachschulmäßigem Einschlag, abschließend mit dem Referendarexamen; die Oberstufe ist nur für Promovenden nach der ersten juristischen Staatsprüfung gedacht. Nur auf diesem Wege, also unter Einbezug des Fachschulgedankens, könnte der Kern der alten Universitätsidee in einer veränderten Welt gerettet werden.

Neue Bildhauer-Arbeiten. In: *Das Münster* Jhg. 15 Heft 3/4 (März/April 1962).

125 Werkwiedergaben neuer Bildhauerarbeiten von 46 Künstlern aus dem gesamten Bundesgebiet (Schwerpunkte Köln und München). Die Kommentare stammen von Hugo Schnell. Eine kritische Stilanalyse zur „Agape“ von Toni Zens schrieb Georg Scherer, eine Interpretation des Kruzifixes von Elisabeth Stapp Joseph Weiger.

Politisches und soziales Leben

BAGLIONI, Guido. *Gli orientamenti degli studi sull'integrazione socio-culturale dell'immigrato: Aspetti e questioni di ordine generale*. In: *Rivista internazionale di scienze sociali* Jhg. 70 S. 3 Heft 3 (Mai/Juni 1962) S. 205—222.

Wie der Titel besagt, handelt es sich nicht um eine Darstellung der Probleme der sozio-kulturellen Integration der Einwanderer, sondern um die wissenschaftliche Reflexion über dieses Problem, die in den europäischen Ländern bisher noch keinen nachhaltigen Niederschlag gefunden hat. Deshalb steht in der Abhandlung auch die Literatur aus dem angelsächsisch-amerikanischen Raum im Vordergrund. Aber auch in dieser Literatur besteht noch kein eindeutiges Einverständnis über die zum Thema gehörigen soziologischen Grundbegriffe, wie Integration, Assimilation, Adaptation usw.

BIGO, Pierre. *L'entreprise, étapes d'un progrès doctrinal*. In: *Revue de l'Action Populaire* Nr. 159 (Juni 1962) S. 644—656.

Bigo gibt einen Aufriß der Entwicklung der „Betriebslehre“ innerhalb der kirchlichen Soziallehre seit *Quadragesimo anno* bis zu *Mater et magistra*

und den begrifflichen Wandel, den diese Entwicklung hervorgerufen hat. Auf dem Hintergrund von *Quadragesimo anno* und der Lehrdokumente Pius' XII. arbeitet er die Bedeutung von *Mater et magistra* hinsichtlich der Auffassung von Wesen, Struktur und Verfassung des Betriebes deutlich heraus. Unseres Wissens handelt es sich um den ersten Artikel, der sich mit diesem Thema der jüngsten Sozialenzyklika ausführlich befaßt.

FLORIDI, Ulisse Alessio, SJ. *Famiglia e comunismo nell'U. R. S. S.* In: *La Civiltà Cattolica* Jhg. 113 Heft 2687 (2. Juni 1962) S. 429—442.

Der Autor versucht nachzuweisen, daß in der Sowjetgesellschaft trotz der propagierten „Stärkung“ der Familie eine Beschleunigung ihres Verfalls (der einer Auflösung nahekommt) im marxistisch-leninistischen Sinn im Gange ist. Den Grund dafür sieht der Verfasser darin, daß man bestrebt sei, die Familie auf der Basis der reinen Sexualgemeinschaft als funktionales Element in dem umfassenderen Kollektiv der Gemeinde aufgehen zu lassen. Der Autor führt eine Reihe von Zitaten des sowjetischen Wirtschaftswissenschaftlers S. Strumilin an, der als einer der gemäßigteren sowjetischen Familiensoziologen gilt.

JOVIGNOT, Etienne. *L'enfance inadaptée: tricheurs ou victimes*. In: *Esprit* Jhg. 30 Nr. 307 (Juni 1962) S. 881—901.

Es handelt sich um einen Erfahrungsbericht über die Inadaptation der Jugendlichen (von 9 bis 21 Jahren) aus dem „Centre d'observation de Chenove“. Solche Zentren mit ähnlichem Charakter gibt es etwa zwanzig in ganz Frankreich. Ihre Aufgabe ist es, die gefährdeten (noch nicht kriminellen) Kinder und Jugendlichen in vorbeugende Beobachtung zu nehmen. Der Autor untersucht die verschiedenen Typen inadaptierter Kinder und Jugendlichen und die Motive, die zur Einweisung in das Beobachtungszentrum geführt haben. Hinsichtlich der Erziehungsmängel wird festgestellt, daß extreme Milde oder gar Passivität (gegenwärtig die weitaus vorherrschende Einstellung) und übertriebener Rigorismus in gleicher Weise die Anpassung des Jugendlichen an die gesellschaftliche Umwelt gefährden.

JUSSIEU, Marc. *„Mater et Magistra“ et la société contemporaine*. In: *Esprit* Jhg. 30 Nr. 307 (Juni 1962) S. 932—955.

Der Autor nimmt den ersten Jahrestag des Erscheinens der Sozialenzyklika Johannes' XXIII. zum Anlaß, um die Gesamtheit der Enzyklika und ihre Bedeutung für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung der Gegenwart herauszustellen. Es werden alle wesentlichen Themen behandelt, angefangen von der nicht uninteressanten Entstehungsgeschichte bis zur Frage nach dem lehramtlichen Charakter der Sozialdokumente der Kirche. An Einzelthemen werden ausführlich behandelt: Vergesellschaftung und Sozialismus (mit entsprechenden Vergleichen zu *Quadragesimo anno* und den Ansprachen Pius' XII.), Güterverteilung und Machtkontrolle, das wirtschaftliche Integrationsproblem, Bevölkerungszuwachs usw. Wenn auch in einzelnen Punkten vorsichtig Kritik geübt wird und gewisse Lücken aufgezeigt werden, so macht doch die Darstellung die überragende Bedeutung der Enzyklika deutlich.

LEIBER, Robert, SJ. *Die mittelalterliche Inquisition*. In: *Stimmen der Zeit* Jhg. 87 Heft 9 (Juni 1962) S. 161—176.

Zwölf Jahrhunderte lang kannte die Kirche keine Inquisition. Die Päpste und Kirchenväter der frühen Epoche der Kirche haben sich immer wieder für geistliche Strafen gegenüber Sündern und Bußfertigen und für ein Überzeugen der Abtrünnigen eingesetzt. Erst das Hochmittelalter, das den Grundsatz der römisch-byzantinischen Antike wiederaufnahm: im gleichen Staat nur eine Religion, verfolgte den Angriff auf die Religion als einen Angriff auf den Staat. Leiber beschreibt sehr ausführlich das Prozeßrecht und die Prozeßwirklichkeit der Inquisition. Er verteidigt diese Verfahren nicht, versucht aber die damals Verantwortlichen bzw. ihre Handlungsweise zu verstehen.

MESSNER, Johannes. *Die unterentwickelten Länder im Lehrzusammenhang von Mater et Magistra*. In: *Die neue Ordnung* Jhg. 16 Heft 3 (Juni 1962) S. 161—175.

Mit diesem Beitrag leitet die Zeitschrift eine größere Folge von Artikeln über das Thema „Entwicklung“ und „Entwicklungshilfe“ ein. Messner zeigt an Hand von *Mater et magistra* einige grundlegende Neuaufgaben für die christliche Sozialreform auf, die sich aus der vom Papst gewünschten zu ändernden Blickrichtung der christlichen Sozialwissenschaftler und -politiker ergeben: 1) die Überwindung der wohlfahrtsegoistischen Mentalität unter den Industrievölkern; 2) die Sanierung unserer eigenen Volkswirtschaften zum Zwecke effektiver langfristiger internationaler Hilfe (mehr und rationeller produzieren); 3) nüchterne Inangriffnahme der auf uns zukommenden Strukturprobleme (bedingt durch die Verlagerungen innerhalb der Weltwirtschaft); 4) Abwehr mißverständlicher eigennütziger „Entwicklungshilfe“; 5) wirtschaftsordnungspolitische Aufgaben (Aufbau von mittelständischen Wirtschaftsgrößen in Entwicklungsländern).

MOONS, Robert. *The problem of migration and social achievements in Leopoldville, Congo*. In: *Migration News* Jhg. 11 Nr. 3 (Mai/Juni 1962) S. 5—9.

Ein Bericht über Versuche und Einrichtungen, den seit Jahren anhaltenden Einstrom von Afrikanern nach Léopoldville unter Kontrolle zu bringen. Das ist bis jetzt noch nicht gelungen, nicht zuletzt wegen der jüngsten politischen Entwicklungen. Doch haben die Hilfsorganisationen, zum großen Teil ohne staatliche Unterstützung, Außerordentliches geleistet. Dabei ging es ihnen nicht allein um caritative Augenblickshilfe, sondern um eine entsprechende Integrierung der wurzellos Gewordenen. Die katholischen Einrichtungen versuchen alle auf der Basis einer Synthese zwischen christlichem und afrikanischem (Bantu-)Geist zu helfen. Das gilt besonders bei Einrichtungen zur gegenseitigen Hilfe (the Mutuality).

PERICO, Giacomo. *Aspetti morali dell'informazione sessuale*. In: *Aggiornamenti sociali* Jhg. 13 Heft 6 (Juni 1962) S. 365 bis 382.

Der Autor setzt sich für eine organische, wahrhaftige und der psychischen Entwicklung des Kindes oder des Jugendlichen angepaßte sexuelle Aufklärung ein. Er betont die Notwendigkeit, damit nicht erst in der Zeit

der Pubertät zu beginnen, sondern in dem Augenblick, wo das Kind auf die Funktion des Sexuellen und seine Erscheinungsformen aufmerksam wird. Entscheidend ist dabei die Einordnung des Sexuellen in die Gesamterziehung und in die Gesamtordnung der Werte. Fromme Analogien aus dem Tierreich seien kindisch, eine rein „technische Erklärung“ der Phänomene gefährlich.

REYNAUD, Roger. *Angleterre et marché commun*. In: *Revue de l'Action Populaire* Nr. 158 (Mai 1962) S. 529—546.

Reynaud, früher Vorsitzender der Christlichen Gewerkschaften Frankreichs und heute Mitglied der Hohen Behörde der Montanunion, untersucht die Gründe, die England veranlaßt haben, den Antrag auf Zulassung zur EWG, zur Montanunion und zum Euratom einzureichen, und die möglichen wirtschaftlichen und politischen Folgen einerseits für England und das Commonwealth, andererseits für die Sechsergemeinschaft. Ausführlich befaßt sich der Autor mit der ursprünglichen Zweckrichtung und Funktionsbasis der Sechsergemeinschaft, um die Vorteile und Schwierigkeiten, die eine Aufnahme Englands in dieser oder jener Form mit sich bringt, zu verdeutlichen.

RÖPKE, Wilhelm. *Die Enzyklika Mater et Magistra*. In: *Die politische Meinung* Jhg. 7 Heft 73 (Juni 1962) S. 21—32.

Dieser sehr wohlwollende, offene Kommentar zeigt die Nähe von *Mater et Magistra* zum gesellschaftswissenschaftlichen Denken des Verfassers. Röpke entwickelt seine Position über das Verhältnis Person—Gesellschaft—Staat—Wirtschaft an Hand der Enzyklika. Eine Klarstellung gegenüber den Sozialisten erscheint ihm notwendig bezüglich dem Abschnitt der Enzyklika: *socialis vitae processus* (gesellschaftliche Verflechtung), andererseits übt er auch Kritik an der Enzyklika selbst, einmal daß der Wettbewerbsgedanke nicht als unentbehrlich anerkannt worden sei, ferner daß die schleichende Inflation nicht erwähnt und schließlich der Kommunismus nicht eindeutig und ausdrücklich verurteilt worden seien.

WEBER, Wilhelm. *Der Einfluß der sozialen Umwelt auf das religiös-sittliche Verhalten*. In: *Theologie und Glaube* Jhg. 52 Heft 3 (1962) S. 176—189.

Weber bemüht sich, den Seelsorgern klarzumachen, daß für ihre Arbeit eine genaue Kenntnis des überragenden Milieueinflusses auf den religiösen Menschen unentbehrlich ist. Werke wie die von David Riesmann, „Die einsame Masse“, und von H. Schelsky seien unentbehrlich. Das wird am Beispiel der Mischehen in ausführlichen Statistiken und graphischen Darstellungen bewiesen. Ob diese mathematische Statistik, die kein Determinismus sein will, den Seelsorger wirklich überzeugt, ist eine andere Frage, denn Weber kann nicht zeigen, wie man mit solchen Berechnungen bessere Resultate in der Seelsorge erzielt.

Chronik des katholischen Lebens

BURRIDGE, William. *In Kongolo und anderswo*. In: *Wort und Wahrheit* Jhg. 17 Heft 5 (Mai 1962) S. 329—334.

Ein Bericht über die Auswirkungen der kongolischen Unruhen auf die Kirche. Wohl ist, wie der Verfasser schreibt, die Position der Kirche unerschütterlich, insbesondere habe sich der afrikanische Klerus hervorragend geschlagen, aber die Gegenkräfte seien außerordentlich stark. Ihre Taktiken, die Burrige anschaulich beschreibt, verraten den kommunistischen Einfluß und zeigen, wie raffiniert die Kommunisten die ethnischen und kulturellen Gegensätze innerhalb des riesigen Kongostaates für ihre Zwecke ausnutzen.

FABBRETTI, Nazareno. *I cattolici e la censura. La legge non fa miracoli*. In: *Humanitas* Jhg. 17 Nr. 5 (Mai 1962) S. 429 bis 443.

Italien hat seit April ein neues Zensurgesetz, das von vielen Katholiken mit gemischten Gefühlen aufgenommen worden ist. Der Autor läßt durchblicken, daß auch die Katholiken sich daran gewöhnen müßten, zwischen dem notwendigen Schutz der öffentlichen Moral und einem gewissen politisch-moralischem Zweckdenken zu unterscheiden. Er rügt die fast vollständige Abwesenheit der Katholiken Italiens in der Filmwirtschaft, ein Vakuum, das nur durch entsprechende wirtschaftliche Initiative der Katholiken und nicht durch gesetzliche Vorbeugungsmaßnahmen auszufüllen sei. Er warnt die Katholiken, sich von Eigeninitiativen zu dispensieren, z. B. durch „Pachtung“ eines bestimmten Produzenten oder Regisseurs, was sich in der jüngsten Vergangenheit immer als falsch erwiesen habe.

ROEGELE, Otto B. *Das Opus Dei. Legende und Wirklichkeit einer umstrittenen Gemeinschaft*. In: *Hochland* Jhg. 54 Heft 5 (Juni 1962) S. 430—439.

Eine Darstellung des spanischen Säkularinstitutes Opus Dei, seiner Entwicklung, Gliederung, Verbreitung und seiner besonderen Kennzeichen und Zielsetzungen. Das „gemeinschaftliche Institut“ von Laien und Weltgeistlichen ohne öffentliche Gelübde wurde 1928 gegründet und 1943 von Rom anerkannt. Es versucht nach dem Beispiel der Ritterorden die Welt missionarisch zu erobern. Die Mitglieder haben alle einen Beruf, den sie als Hauptmittel ihrer persönlichen Heiligung betrachten. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf dem Gebiet der religiös-weltanschaulichen und wissenschaftlichen Formung von Führungskräften.

SCHNEIDER, Burkhard, SJ. *Statistische Beobachtungen zum ersten Vatikanischen Konzil*. In: *Stimmen der Zeit* Jhg. 87 Heft 9 (Juni 1962) S. 200—207.

Dieser Beitrag wurde in der Erwartung geschrieben, daß der Ablauf des Zweiten Vatikanums, unbeschadet seiner viel größeren Ausmaße, dem des Ersten Vatikanums in mancherlei Hinsicht gleichen wird. Schneider befaßt sich vor allem mit den Diskussionsrednern in den Generalkongregationen, wie häufig, wie lange sie gesprochen haben, welcher „Fraktion“ sie angehörten. Er kommt zu dem Ergebnis, daß die Diskussionen, auch die von der Minorität initiierten, auf dem Ersten Vatikanum der sicherste und unumgänglichste Weg der Wahrheitsfindung gewesen seien.

Chronik des ökumenischen Lebens

BRUNOTTE, Heinz. *Das Amt der Theologin*. In: *Deutsches Pfarrerberblatt* Jhg. 62 Nr. 9 (Mai 1962) S. 193—197.

Der Präsident der Kirchenkanzlei der EKD gibt hier einen authentischen kirchenrechtlichen Überblick über die erforderliche kirchengesetzliche Regelung des Amtes der evangelischen Theologin mit den grundsätzlichen Fragen, die vom Bekenntnis her erwachsen. Es scheint, daß auch die VELKD sich angesichts des wachsenden Notstandes an Pfarrern gegen Peter Brunners dogmatische Einwände zur Anerkennung der Gleichberechtigung der Frau im kirchlichen Dienst entschließen wird.

CONZELMANN, Hans. *Randbemerkungen zur Lage im „Neuen Testament“*. In: *Evangelische Theologie* Jhg. 22 Heft 5 (Mai 1962) S. 225—233.

Der Aufsatz wendet sich gegen ein der Exegese nicht Rechnung tragendes Reden von „Kirche“ im evangelischen Bereich und zeigt, wie die Arbeit der neutestamentlichen Exegese heute von evangelischen und katholischen Forschern gemeinsam betrieben werde, für die Evangelischen aber viel ernstere Probleme hinsichtlich ihres kirchlichen Lebens aufrulle als für die Katholiken, bei denen nicht der Exeget, sondern das kirchliche Lehramt verbindlich redet und das in eine Anzahl heterogener Theologien auseinanderfallende Neue Testament zur Einheit fügt. Conzelmann meint nicht, daß die Evangelischen dem folgen könnten, sie müßten vielmehr jedes neutestamentliche Kerygma als geschichtliches Wort erkennen.

HÜSTER, Wilhelm. *Die Osterbotschaft in der mündig gewordenen Welt*. In: *Evangelische Theologie* Jhg. 22 Heft 4 (April 1962) S. 194—207.

Diese bemerkenswerte „Laienbetrachtung“ zu 1 Kor. 15, 1—8 fordert, daß die Prediger nicht den Gemeinden die Erkenntnisse der Exegese vorenthalten, und bemüht sich, es nun vorzumachen, wie man die Substanz der Osterbotschaft von der legendarischen Einkleidung wirksam bezeugen kann. Hüster stützt sich dabei auf G. Ebeling. Der Beitrag ist ein Symptom für die heute schwebende Krise zwischen Universitäts- und Gemeindeglauben.

MUMM, Reinhold. *An der Kirche bauen. Was ist und was will die Evangelische Michaelsbruderschaft?* In: *Una-Sancta-Rundbriefe* Jhg. 17 Heft 1 (Mai 1962) S. 24—43.

Eine ausführliche Darstellung der Evangelischen Michaelsbruderschaft von einem Mitglied und auf Grund der einschlägigen Literatur. Man erfährt von der reichen und gesegneten Wirksamkeit und von den ihr angegliederten Jungbruderschaften. Es wird dem Mißverständnis vorgebeugt, als sei es möglich, diese Erneuerung innerhalb der evangelischen Kirchen zur ökumenischen Weite irgendwie als „katholisierende Tendenzen“ zu bewerten. Ein solcher Maßstab sei unangemessen.

PANNENBERG, Wolfhart. *Was ist eine dogmatische Aussage?* In: *Kerygma und Dogma* Jhg. 8 Heft 2 (April 1962) S. 81—99.

Dieses eigentliche Korreferat zu dem von Karl Rahner SJ. über das gleiche Thema (vgl. Herder-Korrespondenz ds. Jhg., S. 329f.) stellt eine von E. Schlink abweichende Lösung der Frage vom evangelischen Standpunkt dar und läuft darauf hinaus, das Dogma als eine jeweils vorläufige geschichtliche Gestalt, als eine eschatologische Prolepse aufzufassen, die in einem neuen Verständnis der Heiligen Schrift überholt werden kann. (Zu der bisher noch nicht gewürdigten neuen theologischen Richtung, die Pannenberg vertritt, vgl. u. a. Paul Althaus in Herder-Korrespondenz ds. Jhg., S. 432, sowie Günter Klein, ebd., S. 384.)

PETERS, Albrecht. *Zum Schlußbericht der Arnoldshainer Abendmahlskommission*. In: *Lutherische Monatshefte* Jhg. 1 Heft 5 (Mai 1962) S. 202—209.

Diese kritische Stellungnahme zu dem im Märzheft (S. 132) abgedruckten Schlußbericht der Abendmahlskommission der EKD stellt die Lage vor der Einberufung einer neuen Kommission dar und arbeitet, das Gutachten der VELKD gegen die Arnoldshainer Thesen bestätigend, die zu lösenden exegetischen und dogmatischen Probleme unter Zitierung der gesamten Vorgänge der Kontroverse heraus, darunter auch die Forderung des reformierten Schotten Th. F. Torrance, den Opfercharakter der Eucharistie zu beachten. Der Aufsatz informiert daher ausgezeichnet.

SCHNEIDER, Johannes. *Der Beitrag der Urgemeinde zur Jesusüberlieferung im Lichte der neuesten Forschung*. In: *Theologische Literaturzeitung* Jhg. 87 Nr. 6 (Juni 1962) Sp. 401 bis 412.

Ein wertvoller Forschungsbericht über neuere exegetische Literatur evangelischer und katholischer Gelehrter, die übereinstimmend die Thesen der formgeschichtlichen Arbeit Bultmanns, wonach nicht führende Persönlichkeiten, sondern „die Urgemeinde“ die Hauptmasse des Evangelienstoffes geformt habe, mit überzeugenden Gründen ablehnen. Der sog. „Sitz im Leben“ der Jesusüberlieferung sei bei Jesus selber, seinen Lehren und Taten, zu suchen, sodann in dem Beitrag des Heiligen Geistes, der die Erinnerung an diese Worten und Taten wachhält und vertieft. Das Erfreuliche für Nichtfachleute an diesem Bericht ist der evangelisch-katholische Konsensus, der sich hier anbahnt.

Ökumene und Konzil. In: *Civitas* Jhg. 17 Heft 9 (Mai 1962).

Dieses Sonderheft des katholischen Schweizerischen Studentenvereins vereint Aufsätze katholischer und evangelischer Theologen zur Frage des Konzils, darunter von O. Karrer, Hans Küng, Franz Böckle, Jean-Louis Leuba u. a. Katholische Kühnheit und protestantische Kritik, die zugleich voller Hoffnung und Erwartung ist (wie z. B. der Beitrag von Max Schoof), legen davon Zeugnis ab, daß das Zweite Vatikanum durchaus keine innerkatholische Angelegenheit mehr ist. Für die Verhältnisse in der Schweiz bedeutet das viel.